Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰, durch die Post 50 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Bez. Arnsberg.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg. — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Cöln Nr. 29 023. Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 28. **Neunkirchen, Samstag den 11. Juli 1925.** **33. Jahrgang.**

Lebensrat.

Rückwärts blickend vorwärts schreiten
Kann dich leicht vom Wege leiten.
Darum schau zu deinem Frommen
Nur auf das, was erst soll kommen.
Wahr bleibt eine aller Thesen:
Wert nicht ist es, was gewesen!

Friedrich Emil König.

Rundschau.

Vom Landtag. Der Hauptausschuß des Landtages schlägt der Staatsregierung vor, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß sämtliche Beamte, Angestellte und Wartegeldempfänger der Besoldungsgruppen 1—6 eine Wirtschaftsbeihilfe von 100 ℳ erhalten sollen.

Berlin. Im Reichstag war eine allgemeine Aussprache über die auswärtige Politik gewünscht worden und zwar, bevor die Antwort an Frankreich über die Briand'sche Sicherheitsnote herausgeht. Diese Forderung ist dem Reichskanzler Luther nicht angenehm, weil, wie Präsident Loebe mitteilte, eine solche Aussprache die noch im Gange befindlichen diplomatischen Verhandlungen stören könnte. Einspruch gegen die Weigerung des Kanzlers, jetzt vor dem Reichstag zu erscheinen, wurde erhoben von den Soz.-Dem., Völk. Arbeitsgemeinschaft und den Kommunisten.

Der von Deutschland angebotene Sicherheitspakt, um den es sich auch jetzt wieder handelt, wird in Deutschland selbst stark angefeindet, und zwar in erster Linie Außenminister Stresemann, der als der geistige Urheber angesehen wird. So soll auch Stresemann die Absicht haben, bei der nächsten Gelegenheit vor dem Reichstag die Vertrauensfrage zu stellen. Wenn der Sicherheitspakt so angenommen würde, wie ihn der franz. Außenminister Briand auffaßt, dann müßte man allerdings am Verstande seiner Urheber Zweifel hegen. Die H. Ztg. hat in dem Angebot immer nur einen Versuchsballon gesehen und glaubt nicht, daß sich Str. so leicht erwischen läßt.

Aus dem besetzten Gebiet. Ob nun die selbstverständliche Pflicht der Räumung des Ruhrgebiets und der Städte Duisburg und Düsseldorf Mitte August erfolgen wird, dafür sind nur sehr geringe Anzeichen vorhanden. Aus den Außenbezirken werden allerdings kleine Truppenkörper zurückgezogen, es kann aber auch sein, daß die Franzosen diese notwendig in Marokko gebrauchen.

Die neueste Volkszählung hat für das deutsche Reich eine recht wesentliche Zunahme der Bevölkerung ergeben. 1919 hatten die Teile des Reichs, die demselben nach dem Friedensschlusse verblieben sind, 59 178 185 Einwohner und am 16. 6. 1925 62 468 762. Es ist nicht anzunehmen, daß der Ueberschuß aus lauter Ostjuden besteht, vielmehr arbeitet der Klapperstorch in Deutschland emsig weiter und ist die immerwiederkehrende Sorge wegen der Geburtenabnahme nicht berechtigt. Sorge wäre darüber angebracht, wie die vielen Menschen in dem kleinen Deutschland alle satt werden.

Unser Kriegsschiffhafen Kiel bekam am 5. Juli angenehmen Besuch durch einen großen Teil der schwedischen Flotte. Es sind eine ganze Anzahl Schiffe mit 2300 Mann Besatzung.

Frankreich. Im Gegensatz zu England ist hier alles vollauf beschäftigt. Der Krieg mit Marokko nimmt viel Kräfte in Anspruch, es muß Inflationsgeld gedruckt werden und die marokkanischen Soldaten im Lande und im Rheinland wollen bewacht sein. Viel gutes Land liegt in Frankreich unbenutzt da. Frankreich könnte einen großen Getreideexport haben, statt dessen muß es nun mit seinem schlechten Gelde Korn und Weizen im Ausland kaufen, was teures Brod und unzufriedene Menschen gibt. Ein französisches Witzblatt brachte während der deutschen Geldentwertung das Bild eines bettelnden, zerlumpten Kürassiers. Nun können sie sich selbst an ihre lange Nase fassen.

Frankreich. Die französischen Kommunisten und ihre Freunde, die Radikalsozialisten sind sehr eifrig dabei, den Krieg mit Marokko dem Volke unleidlich zu machen. Es sind zwar eine Reihe Kommunisten in Paris verhaftet worden, aber das hielt sie nicht ab, in Marseille eine große Versammlung abzuhalten, mit der ausgesprochenen Absicht die Fortsetzung des Krieges zu verhindern.

Schon wieder wurde ein neuer franz. Oberbefehlshaber für Marokko ernannt. General Naulin, seither in Wiesbaden, reiste auf den neuen Posten.

Frankreich und Marokko. Eine wesentliche Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz ist zwar in der abgelaufenen Woche nicht gefallen, aber die Marokkaner haben Terrain gewonnen und alle ihre Landsleute aus dem seither von den Franzosen besetzten Gebiet schließen sich Abdelkrim an. In Paris besteht große Erregung und die Pariser Presse bezeichnet den Zustand in Marokko als sehr ernst.

Deutschland und Rußland. Vor einigen Tagen hat der Oberste Gerichtshof in Moskau drei deutsche Studenten wegen politischer Vergehen zum Tode verurteilt. Die deutsche Regierung bemüht sich in Moskau, die Vollstreckung des Urteils zu verhindern, und es wird wohl schließlich so etwas wie ein gegenseitiger Verurteilten-Austausch zustande kommen.

England hat zur Zeit 1 300 000 Arbeitslose. Von Zeit zu Zeit richtet England an Frankreich das Ersuchen, seine Schulden zu bezahlen. Diesmal hatten sie eine Karte mit Rückantwort beigefügt.

Polen. Im Weichselgebiet gab es infolge starker Regengüsse in den Karpathen eine große Überschwemmung. Die Stadt Warschau stand zum Teil unter Wasser.

Spanien und Marokko. Spanien hat Abdelkrim ein Friedensangebot gemacht; es will vier Millionen Pesetas zahlen, die Selbständigkeit des Rifgebietes „unter spanischer Oberhoheit" anerkennen, aber es will in Alhucemas einen Hafen bauen und eine Bahn nach dem Grubengebiet (Eisenerz) anlegen. Abdelkrim hat abgelehnt. Die Schätze der marokkanischen Erde sind es, die Spanier und Franzosen angelockt haben. Sie sollten in ihren eigenen Ländern das Vorhandene mit größerem Fleiß bewirtschaften, dann hätten sie genug und brauchten nicht in Afrika herum zu räubern, mit Hülfe von guten deutschen Jungen, die sie in ihre Fremdenlegionen stecken. Erst in der letzten Zeit ist bekannt geworden, daß auch Spanien eine deutsche Fremdenlegion unterhalten hat, und daß „nach amtlichen deutschen Feststellungen" bis April d. J. 692 Deutsche in die spanische Fremdenlegion eingetreten sind, hauptsächlich von Hamburg aus. Das erweckt fast den Anschein, daß eine gewisse Vorliebe für Spanien der deutschen Regierung gestattete, von diesem Menschenhandel nichts zu sehen.

In der Hafenstadt **Tanger** werden die Fremden von der einheimischen Bevölkerung bedroht. Es sind Morde vorgekommen und die Europäer verlassen zum Teil die Stadt.

Aus dem Polargebiet. Die noch nicht entdeckten und vielleicht auch nicht vorhandenen Landgebiete um den Nordpol herum haben schon Liebhaber in Kanada und den Ver. Staaten gefunden, während Amundsen von Norwegen den Auftrag erhalten hatte, alles neu entdeckte Eigentum in norwegischen Besitz zu nehmen. Schließlich zanken sich die Reiche noch um den Besitz des Meeres und der Eisberge, obwohl die Aussicht, eine besuchte Sommerfrische da oben einzurichten, trotz der Abhärtung der Damenwelt gering ist. Grönland gehört Dänemark, Spitzbergen Norwegen. Franz-Josefs-Land, vor 50 Jahren von dem Oesterreicher Payer entdeckt, ist noch herrenlos, aber sobald ein Staat seine Fahne dort aufpflanzen würde, käme die Konkurrenz. Die neusibirischen Inseln gehören Rußland, ebenso das in der Nähe der Beringstraße liegende Wrangelland. Auf der amerikanischen Seite des nördlichen Eismeeres liegen westlich von Grönland das Ellesmere- und Grantland mit Kap Kolumbia an der Nordspitze und weiter westlich der arktische Archipel Nordamerikas. Die Luftfahrt spielt bei den Bemühungen, Stützpunkte für eine Fluglinie nach Ostasien zu bekommen, eine große Rolle.

Im Südpolargebiet steht aller entdeckte Besitz unter englischer Oberhoheit. Wenn also die Engländer zu wenig Arbeit haben, können sie dorthin gehen und Fußball spielen. Vorläufig sind die geriebenen Norweger in den dortigen Meeren eifrig tätig, die Wallfische zu fangen. Jetzt rüstet England selbst eine große Expedition aus, um die Meere und den Fischfang zu kontrollieren und das ganze Wallfischfangwesen zu studieren.

Deutsch-Südwestafrika. Ein Freund unseres Blattes sendet uns eine Anzahl Nummern der wöchentlich erscheinenden Deutschen Zeitung: „Der Deutsch. Afrikaner" aus Pretoria. Aus dieser Zeitung gewinnen wir als Ergänzung zur „Allgemeinen Zeitung" in Windhuk ein, wie wir annehmen, gutes Bild über die Verhältnisse in Südwest. Wir werden in den nächsten Nummern „Südwest" mehr wie in der letzten Zeit erwähnen. Es scheint uns so, als ob unsere deutschen Bergleute, die in ziemlicher Anzahl in Südafrika tätig sind, wohl ihre alte Heimat nicht vergessen, aber auch der neuen viel Sympatie entgegenbringen. Ein lateinisches Sprichwort lautet: „Ubi bene, ibi patria" (Wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland.) Eine große Sorge für uns im alten Vaterlande bildet die Aufgabe: „Wie halten wir unsere Landsleute in aller Welt in Verbindung mit dem Mutterlande, und zwar so, daß sie uns wieder aus dem Dreck heraushelfen können?" Nicht mit ihrem Gelde sollen sie uns helfen, sondern mit ihrer Gesinnung und wenn das neue Land, in dem sie wohnen, bessere Einrichtungen hat wie das alte Heimatland, so mögen sie es uns sagen, unverblümt, und wenn es wie ein kaltes Bad wirkt.

Der schwarze Diamant.

3) Roman von G. Warden.

Nachdruck verboten.

Sie neigte das Haupt, aber schwieg. Und diese ihre Ruhe entwaffnte ihn, der bereits aufbrausen wollte, mehr als alles sonst. Was es auch sein und um was es sich handeln mochte, hier bestand jedenfalls ein Geheimnis, welches sie gewahrt wissen wollte um jeden Preis. Die Warnung seines Vaters war also vollberechtigt gewesen; für den Moment indes blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in die Situation zu finden, umsomehr ihr Alleinsein in diesem Augenblick unterbrochen wurde.

Als beide an diesem Abend voneinander Abschied nahmen, geschah es von seiner Seite mit einem nur mühsam beherrschten Groll, während sie einzig und allein voll und ganz nur das eine Verlangen erfüllte, das inhaltsvolle Dokument, das ihr die letzte Botschaft von dem Vater brachte, in der Stille ihres Zimmers lesen und — danach handeln zu können und ob ihr gleich alles Glück und das eigene Herz darüber in Stücke brechen sollte!

2.

In Marie's Zimmer brannte in der ihrem Geburtstag folgenden Nacht noch lange Licht und nur das Knistern der Blätter in ihrer Hand, die sie immer und immer wieder durchlas, unterbrach das Schweigen, ehe sie zu nur noch kurzer Rast ihr Lager suchte und es ganz still ward.

Es war noch sehr zeitig am andern Morgen, als sie das Haus bereits verließ, angeblich, um einen Spaziergang zu machen. Als sie sich bereits ziemlich fern vom Hause befand rief sie einen Wagen an und befahl dem Kutscher, sie nach Scotland-Yark, dem bekannten Detektivbureau zu fahren. Dabei vermochte sie eines Gefühls der Beängstigung nicht Herr zu werden, welches sie belastete und das noch durch den Umstand erhöht wurde, daß sie, bereits in der Nähe ihres Zieles, plötzlich durch das Wagenfenster Lukas Rivers erblickte, welcher, eine Zigarre rauchend, in geringer Entfernung dahinschritt.

Erschreckt drückte sie sich in den äußersten Winkel des Wagens und trat, als das Fuhrwerk anhielt, hastig an einen vor dem Hause stehenden Polizeisergeanten heran, den sie fragte, ob sie wohl einen diensthabenden Beamten sofort sprechen könne. Der Mann geleitete sie in ein großes Bureau, in welchem Bücherregale standen, vor denen ein militärisch aussehender Mann dieses und jenes zu ordnen schien.

„Bitte, Platz zu nehmen!" sprach er, einen flüchtigen Blick nach rückwärts werfend. „Sie wünschen?" fügte er in fragendem Tone hinzu.

„Ich möchte über eine Persönlichkeit Auskunft erhalten, welche in den Kolonien weilt", entgegnete sie, unter den prüfenden Blicken des Fragers errötend.

„Ueber einen Mann?" fuhr dieser fort.

„Ja!" antwortete sie.

„Ist es Ihr besonderer Freund?" fragte er.

„O, nein!" entgegnete das junge Mädchen.

„Aber immerhin ist es doch eine Persönlichkeit, welche zu finden Ihnen wertvoll erscheint?" forschte der Mann.

„Ja!" erwiderte sie leise.

„Dann werden Sie besser daran tun, einen Privatagenten zu engagieren, vorausgesetzt, daß Sie denselben bezahlen können!" entschied jener.

„Ich kann bezahlen; aber da ich nur gern mit einer bekannten Firma zu tun haben wollte, wandte ich mich direkt hierher", erklärte Marie.

„Sehr gut, und ich weise Sie an Watters", versetzte der Angestellte des Polizeibureaus. „Er war viele Jahre bei uns, ist ehrlich und wohlorientiert. Hier haben Sie seine Adresse!"

Er bot ihr einen Streifen Papier, und gleich darauf stand Marie mit pochendem Herzen und glühenden Wangen wieder draußen im Korridor. Ihr Wagen wartete noch; sie stieg ein und befand sich wenige Minuten später vor einem großen, altertümlichen Hause in einer ziemlich entlegenen Straße, in dessen erstem Stockwerk sich das Bureau des Herrn Watters befand.

Ein junger Bursche saß im Vorzimmer. Sie wandte sich an denselben mit der Frage, ob sie seinen Gebieter sprechen könne.

„Herr Watters ist momentan beschäftigt", lautete die Antwort. „Ich bitte um Ihren Namen!"

„Derselbe ist ihm ohnehin fremd", erwiderte das junge Mädchen, „aber ich bin vom Detektivbureau von Scotland-Yark hierher gewiesen worden."

Der junge Mensch sah den Streifen Papier an, welchen sie ihm bot, und seine ganze Gleichgültigkeit schwand sofort dahin.

„Jakob", rief er einem Diener zu, „sagen Sie doch Herrn Watters, eine Dame wünsche ihn zu sprechen in dringender Angelegenheit. Nehmen Sie einstweilen Platz, gnädiges Fräulein."

Marie sank auf einen Stuhl; sie fühlte sich matt und erschöpft. Wie entsetzlich das doch alles war!"

Einige Minuten qualvollen Wartens mochten vergangen ein, als die innere Tür plötzlich aufging und zwei Männer heraustraten. Der eine, ein alter Geck mit gefärbtem Haar und Bart, äußerst selbstbewußt in seinem Auftreten, warf ihr einen verstohlenen Seitenblick zu, während er dem Ausgang zuschritt. Der andere war barhaupt, hatte kupferige Wangen, ein ehrliches Gesicht und stahlblaue Augen.

Die deutsche Industrie- und Handelsentwicklung

hängt mit der Entwicklung der Schiffahrt eng zusammen. Als die Feinde unsere Handelsflotte zerschlugen, haben Viele von ihnen gedacht: nun ist Schluß mit der deutschen Concurrenz, jetzt sitzt der Michel am Rande des Weltmeeres und kann nicht hinüber. Eine Darstellung des Standes unserer Handelsflotte ergibt zur Zeit Folgendes: 1914: 1 038 645 Brutto Register-Tonnen. Br.-R. T. ist das allgemeine Raummaß für den Inhalt der Schiffe = 100 engl. Kubikfuß = 2,832 cbm. 1920: 21 559, 1921 46 033, 1922 164 016, 1923 256 559, 1924 371 044, 1925 409 693. Am Ende dieses Jahres werden wir die Hälfte des ehemaligen Besitzes wieder haben.

Der preußische Staat und die Hauszinssteuer.

Die Regierung des preußischen Staates hatte eine neue Erhöhung der Hauszinssteuer in Aussicht genommen und zwar um 6 vom Hundert vom 1. August und 6 vom Hundert vom 1. Oktober ab. Der Haushalt des preußischen Staates weist nämlich einen erheblichen Fehlbetrag auf und da das Sparen der Bevölkerung immer noch so gering ist, daß der Staat aus den Sparkassen kein Geld für eine neue Staatsanleihe herausziehen kann, so geht es dem Staat wie einem Geschäftsmanne, der seine Rechnungen und Steuern nicht bezahlen kann.

Woher aber bei der allgemeinen Geldnot nun Geld nehmen, um die Riesensummen, die für die Kulturaufgaben des preußischen Staates erforderlich sind, zu erhalten? Halt, denkt der besorgte Finanzminister, wozu haben wir die Hauszinssteuer! Und schnell wird in seinem Ministerium eine Gesetzvorlage, eine sogenannte „Novelle" zur preuß. Steuernotverordnung ausgearbeitet, mit der Erhöhung, wie eingangs mitgeteilt. Wider Erwarten hat diesmal der preußische Staatsrat die Vorlage zur Erhöhung der Hauszinssteuer mit der Begründung abgelehnt, die Hauszinssteuer sei ihrer Natur nach als Steuer für allgemeine Staatszwecke nicht geeignet.

Die für allgemeine Staatszwecke erforderlichen Mittel müßten bei der gegenwärtigen Regelung der Finanzhoheit in erster Linie **durch eine ausreichende Beteiligung der Länder und Gemeinden** bereitgestellt werden. Der Staatsrat hält die Zuweisung von 90 Prozent der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer an die Länder für unumgänglich notwendig.

Der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff empfahl seine Vorlage. Die Hauszinssteuer habe eine Erhöhung der Mieten zwangsläufig zur Folge und darum sei ihre Erhöhung kein allzugroßes Opfer (wenigstens nicht für den, der keine zu bezahlen hat).

Da ihm aber die Hauszinssteuer nicht bewilligt wurde — wenigstens vorläufig noch nicht — vertobakte in der Sitzung des **Steuer-Ausschusses des Reiches** Finanzminister Hoepker-Aschoff seinen Kollegen, den Reichsfinanzminister von Schlieben, indem er sich scharf gegen die Reichsregierung wandte, besonders gegen die Vertagung des Steuerzuschlagsrechtes der Länder und der Gemeinden. Den Ländern lasse sich der Vorwurf mangelnder Sparsamkeit nicht machen. (Aber dem Reiche!) Der Abbau des Reiches habe im wesentlichen darin bestanden, seine Betriebsverwaltungen zusammenzulegen und im übrigen kostspielige Ausgaben auf die Länder abzuwälzen.

Reichsfinanzminister von Schlieben suchte die Vorwürfe gegen die Finanzwirtschaft des Reiches zu entkräften. Wenn der preuß. Haushalt einen erheblichen Fehlbetrag aufweise, so sei der Beschluß des Staatsrates zur Hauszinssteuer unverständlich. Soweit das Reich den Ländern und Gemeinden neue Aufgaben überwiesen habe, habe es ihnen auch die notwendigen höheren Einnahmen zur Verfügung gestellt.

Die beiden Finanzminister sollten doch einige Tage ihrer Ferien im Siegerlande verbringen, wo der Arbeiterstand größtenteils ein Eigenheim besitzt; sie könnten dann an Ort und Stelle feststellen, wie geradezu furchtbar die Hauszinssteuer diese Leute drückt. Da sind diejenigen, die lange Zeit arbeitslos waren und während dieser Zeit verarmten und nun die gestundete Steuer nachbezahlen müssen. Der Minister hat seiner Zeit auf die vielen Eingaben um Erlaß der Steuer verfügt, es solle Milde walten und die Substanz nicht angegriffen werden. Das sind sehr dehnbare Worte. Ist die Verminderung der Leib- und Bettwäsche, der Kleider u. anderer notwendigen Bedarfsgegenstände kein Substanzverlust?

Die Vereinfachung der Staatsverwaltung in allen ihren Teilen ist das einzige Mittel, die unheimlich anwachsende Steuerlast herabzumindern, die schließlich jede Freude am Erwerb und jede Regung zu Fleiß und Sparsamkeit untergräbt. Aber diese Vereinfachung, von der schon jahrelang geschrieben wird, muß von oben kommen. Die Vereinfachung braucht nicht von einem großen Beamtenabbau begleitet zu sein, es würde schon genügen, jährlich eine Anzahl Lehrkräfte weniger anzunehmen. Wie es jetzt ist, gewinnt man von unserer gesamten Volkswirtschaft den Eindruck, daß von vier Söhnen in der Familie zwei produktive Arbeit verrichten und zwei das Ergebnis der Arbeit verwalten und kluge Reden halten.

Für Oedlandkulturen auf dem Westerwald

hat das preuß. Landwirtschaftsministerium weitere 450000 ℳ zur Verfügung gestellt, unter der Bedingung, daß der Bezirksverband 30 Prozent, die betr. Gemeinden 40 Prozent der Kosten tragen. Insgesamt kommen also an neuen Mitteln zur Verbesserung der Viehweiden im Regbez. Wiesbaden 765 000 ℳ zur Verwendung, die sich auf die Kreise Oberwesterwald, Unterwesterwald und Dillkreis verteilen. Der zum Kreise Siegen gehörende Teil des hohen Westerwaldes, welcher ebenfalls Oedflächen aufzuweisen hat, wird einstweilen in diesem Zusammenhange nicht erwähnt. Aehnliche Verbesserungen von Oedland haben schon im Rhöngebirge stattgefunden, die sich bewährten. Natürlich legt die Regierung Wert darauf daß die Weiden nach der Instandsetzung in Ordnung bleiben und daß das Vieh in den betr. Gemeinden auf Leistung gezüchtet wird. Diese Einrichtung wird auch auf dem Westerwald kommen.

Der Straßenbau

erfordert bei der jetzigen Benutzung der Straßen ungeheure Kosten, die von den Fahrzeugbesitzern doch nur zu einem gewissen Teile aufgebracht werden können, denn nicht jeder, der ein Auto hat, oder ein Fuhrwerk, hat auch ein entsprechendes Bankkonto. Das Ende von solch übermäßiger Belastung sehen wir täglich in den Zwangsversteigerungsanzeigen der Gerichtsvollzieher, die der zuverlässigste Barometer für das Befinden der betr. Gegend sind. Was wird nicht alles verkauft: ein Beispiel: in Nr. 155 der Sieg. Ztg.: „ferner in Eiserfeld, nachm. 3 Uhr Gastwirtschaft St. 1 Tragbahre." Wer als Pfandobject nur eine Tragbahre hat, und sei sie noch so schön, ist sicher nicht bedrückt von einem Uebermaß von irdischen Gütern und wird sich nur mit schwerem Herzen von der Tragbahre trennen. Die Zahl der Konkurse stieg in Deutschland im Mai auf 807. Aber, was hat das mit dem Straßenbau zu tun! wird hier und da ein Leser fragen. Nun, diese Beispiele sollen zeigen, daß gespart werden muß. Die Eisenbahn hat nicht genügend zu fahren und auf den Straßen wächst der Verkehr riesenhaft.

In **Eiserfeld** hat die Straßenbauverwaltung eine Siegener Baufirma mit der Ausbesserung der Straße betraut. Diese gießt die Löcher aus mit Hülfe von Asphalt und Kies und es scheint sehr haltbar zu werden. Ein Straßenpflaster ist jetzt eine luxuriöse Sache; das werden sich nicht viele Stellen leisten können. Die Zukunft des Straßenbaues gehört wieder dem Klopfstein, der in Teer oder Asphalt eingebettet wird.

Sängerfest in Lippe.

Am Sonntag den 5. Juli feierte der hiesige Gesangverein „Sängerbund" sein 40jähr. Stiftungsfest. Schon tagelang vorher wurden die Vorbereitungen dazu getroffen, und man muß sagen, der Verein hatte sich große Mühe gegeben, das Fest recht schön und gemütlich zu gestalten. Die Straßen waren festlich geschmückt, mit Ehrenpforten und Tannengrün, sodaß unser sonst so stilles Gebirgsdörfchen einen festlichen Anblick bot.

Auf dem Festplatz oberhalb des Dorfes, auf der Hirtenwiese waren zwei große Zelte und ein Tanzboden aufgeschlagen und alles war recht gut und festlich vorbereitet. Schon am Sonntag Vormittag trafen viele Festteilnehmer und auch schon einige geladene Vereine ein. Gegen 2 Uhr mittags wurden die Vereine zum Festzuge aufgestellt u. zogen mit der Bollnbacher Bergkapelle an der Spitze durch die froh belebten Straßen des Ortes zum Festplatz. Nach einer Begrüßungsansprache trugen die Vereine ihre Lieder vor. Es war zwar kein Wettstreit, aber ein Verein will immer noch schöner singen wie der andere; auch soll, wie wir vernommen haben, die frische Gebirgsluft sehr anregend auf die Sänger eingewirkt haben; angeregter noch waren viele Nichtsänger, die sich vor lauter Freude nicht zu fassen wußten und am liebsten den ganzen Westerwald umarmt hätten. Da das aber nicht ging, freute man sich auf den Tanz, der dann auch nach Erledigung des Konzertes und eines im Programm vorgesehenen milden Regens einsetzte und zwar mit einer Eleganz und einem Schneid, daß die Gäste aus der Stadt, deren nicht wenige bemerkt wurden, aus der Verwunderung nicht herauskamen. Die Festwirtschaft des Quandel'schen Hauses war sehr gut und so verbanden sich alle Wünsche der tausend fremden Gäste zu dem Beschluß: Nach Lippe geh'n wir wieder hin! Ja, auch der alte Barde, der so viel gesungen hatte, daß ihm die Unterstützung seiner Freunde durch Bereitstellung eines Pflugwägelchens willkommen war, rief beim Beginn der Fahrt: „auf Wiedersehen in Lippe!" Zum Schluß sei dem Sängerkreis in Lippe herzlich gedankt mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sei, noch manches Jahr das deutsche Lied zu pflegen. Dem deutschen Lied ein dreifach Hoch!

Lokales.

* **Neunkirchen.** In diesen Tagen wurden die Kirchensteuerzettel für die evang. Gemeindemitglieder verteilt, von denen Viele über die Höhe der aufzubringenden Steuern überrascht gewesen sind. Erhoben werden 20% der geschätzten Reichseinkommensteuer vom Gesamteinkommen und vom Haus- und Grundbesitz gegen 15% im Jahre 1924, wobei Haus- und Grundbesitz unbesteuert blieb. Dann ist noch eine Aenderung eingetreten, d. i. die Berücksichtigung der Kinder, wie bei der Einkommensteuer, wodurch kinderlose Ehepaare und Einzelpersonen mehr bezahlen müssen. Die Erhöhung der Steuer hat auch dem Presbyterium Sorge gemacht und es gab darin in einer Eingabe an die Synode dem Wunsche Ausdruck, daß die Synodalabgaben auf das frühere Maß zurückgebracht werden müßten, sonst seien die Steuern nicht mehr aufzubringen. Die Beiträge zur Synode betragen für 1925 für die Pfarrgemeinde Neunkirchen ℳ 3 262, Burbach ℳ 1732, Niederdresselndorf ℳ 763. Der Gesamtgeldbedarf der Synode Siegen beträgt für das Jahr 1925 ℳ 91 217, wovon ℳ 79 576 auf den landeskirchlichen Umlagebedarf entfallen. Ueberraschen wird es auch unsere Mitbürger, daß die Martinigefälle wieder erhoben werden.

Neunkirchen. In der Nacht zum Dienstag um 1½ Uhr bemerkte man im Fritz Petri'schen Hause, daß Einbrecher am Werke seien. Ein Fenster wurde geöffnet, worauf zwei Männer, ein großer und ein kleiner fortliefen. Herr Petri weckte seine Nachbarn Herren Paul Sauer und Willi Reiffenrath, sowie Herrn Oberlandjäger Pausewang, und alle vier veranstalteten Patrouillengänge in der Richtung zum Bahnhof, trafen sich dann wieder beim Stationsgebäude und gingen zusammen den Bahnhofsweg herab. Beim Dick'schen Hause sieht einer zwei Kerle an dem Backhause vorbei schleichen und durch den Garten flüchten. Die Verfolger teilen sich, eilen hinterher, aber die Gesuchten waren wie vom Erdboden verschlungen. Wahrscheinlich haben sie in einer Bodenvertiefung gelegen und sind nachher entkommen. Die außerordentliche Frechheit der Diebe zeigt sich dadurch, daß sie drei Leitern herangeschleppt hatten, eine vom Weidt'schen Neubau, eine Dachleiter vom Heimann'schen Hause und eine 7 Meter lange Leiter vom Klempnermeister Keßler. — In Herdorf wurde in der nächsten Nacht ein Einbrecher bei dem Versuche verhaftet, in das Haus von Frau Alexander Hoffmann zu kommen. Er sitzt jetzt in Daaden und stammt angeblich aus Breslau. Vermutlich war er auch mit in Neunkirchen beteiligt. Der Vorfall diene zur Warnung und Vorsicht.

— Vor einigen Monaten sind eine Anzahl Frauen dadurch erwischt worden, daß sie sich von einem Fremden zur Vorauszahlung für ein Abonnement auf Bobachs Frauenhülfe verleiten ließen und 5 ℳ bezahlten. Der Schwindler hatte angegeben, die Hefte würden in unserer Buchhandlung ausgeliefert. Ein ähnlicher Tric soll kürzlich mit Losen mit Erfolg gemacht worden sein.

— Zu dem „Eingesandt" über unsere unzuverlässige Kirchenuhr teilt uns ein alter Herr „vom Bau" mit, daß Schwankungen bei Kirchenuhren durch Sturm, Hitze und Kälte nicht gerade selten sind, daß aber unsere Kirchenuhr im Allgemeinen sehr zuverlässig sei.

— In der Kirche zu Neunkirchen predigt zum Siegerländer Volkstag (siehe auch unter Siegen) Herr P. Gründler-Oberholzklau, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

— Das Empfangsgebäude der Staatsbahn bedarf dringend der Renovierung, sowohl innen wie außen. Bei dem hier vorhandenen Massenbetrieb ist es nicht verwunderlich, daß der Fußboden im Wartesaal Löcher aufweist. Der äußere Anstrich des Gebäudes ist seit vielen Jahren nicht erneuert worden. Die Reichsbahn sollte bedenken, daß weit und breit kein solch düster-schwarzes Gebäude an der Bahnlinie steht.

— Die Neuwahlen zum Kreistag finden voraussichtlich Ende d. J. statt.

— Am Sonntag zog ein Bläserkorps der Heilsarmee in Siegen hier durch und hielt hier und da Versammlungen im Freien ab. Ohne die selbstlose und edle fromme Tätigkeit der Heilsarmee irgendwie herabsetzen zu wollen, glauben wir doch, es müßte auch ohne dicke Trommel gehen. Die älteren Bewohner auf dem Lande schütteln allemal mit dem Kopf.

Der gesamte Telefonbetrieb bei der Post wird in einigen Jahren völlig umgestaltet, bezw. mechanisiert sein. Es ist so zu verstehen, daß zur Bedienung der Apparate auf den Telefonämtern im ganzen Kreise Siegen mit Ausnahme von einigen Mädchen für den Fernverkehr keine Bedienung mehr gebraucht wird. Die Nervosität wird von dem Tage an, wo die Telefondamen zur Ruhe kommen, sehr nachlassen.

Keine offenen Stellen bei der Post. Durch die Presse ist die irreführende Mitteilung verbreitet worden, daß die Post Stellenanwärter suche, worauf bei vielen Postämtern Bewerber vorsprachen. Die Post stellt überhaupt keine Leute für die Dauer ein, sondern nimmt nur Aushelfer an, die sie jederzeit entlassen kann.

Struthütten. Der Steinbruchbetrieb der A.-G. Eiserfelder Steinwerke im Besitz der Haubergsgenossenschaft Struthütten an der Mahlscheidt wird jetzt vorbereitet. Am Mittwoch begann die Heraufschaffung einer Locomotive von der Freien Grunder Eisenbahn. Auf ihrem Wege auf die Höhe waren Schienen gelegt und vor die Locomotive 4 Pferde gespannt. Die Schienen wurden immer wieder neu vorgelegt und ging die Beförderung ziemlich schnell. Eine große Steinbrecheranlage wird begonnen. Die Verladung der zum Versand kommenden Steinmengen wird von der Herdorfer Dampfziegelei (jetzt Chamottefabrik) aus erfolgen.

Struthütten. Der Schneiderlehrling Erich Klingbein bestand die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut."

Zeppenfeld. Am Donnerstag verschied in Siegen, vor dem Hause eines Specialarztes, den er aufsuchen wollte, Herr Theodor Andly. Er war Engländer von Geburt, lebte schon lange in Deutschland, verlor im Kriege seine Existenz und kaufte das frühere Besitztum der Frau Julie Gontermann. Herr Andly war hier ein sehr geachteter Mann.

Burbach. Zu Wiesenschöffen wurden gewählt: Landwirt wirt F. Christ, Zeppenfeld, K. Hoffmann, Burbach, Jul. Thomas, Niederdresselndorf.

Burbach. Am Sonntag den 19. d. M. veranstaltet das Doppelquartett „Glocke" Siegen im Koch'schen Saale hier ein Konzert. Es dürfte die „Glocke" allen Sängern vom Wettstreit in Holzhausen noch in angenehmer Erinnerung sein. (Abgekürzt wegen spätem Eintreffen.)

Herdorf. Am Sonntag den 12. Juli abends 8 Uhr veranstaltet Frl. Lotte Dose, Konzertsängerin aus Berlin in der hies. evangel. Kirche ein Konzert, auf das schon jetzt alle Freunde kirchl. Musik hingewiesen seien. (Abgekürzt wegen späten Eingangs. D R.)

Betzdorf. Die zum Rheinisch-Westfälischen Marmorwerk C. u. P. Quirbach gehörenden Anlagen und Grundstücke auf dem Schwelbel bei Kirchen kommen am 16. September vorm. 10 Uhr durch das Amtsgericht zu Kirchen zur Versteigerung. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Germann in Betzdorf ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Herr Rechtsanwalt und Notar Schneider.

Betzdorf. Die Regimentstagung der 29er hatte viel ehemalige Angehörige desselben nach Betzdorf gebracht. Die Stadt war sehr reich geschmückt und am Samstag Abend nach der Feier am Denkmal des Gymnasiums zum Teil schon beleuchtet. Von anwesenden Ehrengästen seien erwähnt General Storch, sowie die Gattin des letzten Kommandeurs des Regiments 29, Frau Oberst Heinrichs mit ihrem Sohn. Betzdorf versteht sehr gut solche Feste zu feiern, es hat tüchtige Dichter, Redner und Musiker und eine gute Musik ist bekanntlich „die Quintessenz aller Festtitäten."

„Ist das die Dame?" forschte er in väterlichem Tone, und als Marie bejahend das Haupt neigte, sprach er verbindlich: „Ich bitte, einzutreten, mein Fräulein!"

Er geleitete sie in eine große Schreibstube, in welcher eine wohltuende Ordnung herrschte.

„Ich bitte, Platz zu nehmen", sprach er, ihr einen Fauteuil zurechtschiebend. „Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Ich wünsche eine Persönlichkeit ausfindig zu machen, über die sich möglicherweise schwer etwas in Erfahrung bringen läßt, da sie vielleicht im Auslande weilt", entgegnete Marie.

„Wenn Sie uns nähere Andeutungen geben können, eine Personalbeschreibung, Daten oder derartiges, so werden wir ihn zu finden wissen, ob er lebend oder tot sei, verlassen Sie sich darauf", versetzte Herr Watters selbstbewußt. „Besitzen Sie eine Photographie von jener Persönlichkeit?"

„Nein!" erklärte Marie. „Ich habe den Mann, um den es sich handelt, nur einmal im Leben gesehen, und weiß nicht einmal, wohin er sich begeben haben mag, seit er das Gefängnis verlassen hat!"

„Vor wie langer Zeit ist er seiner Freiheit beraubt gewesen?"

Der Fragesteller hatte vollständig die Miene eines Polizisten angenommen.

„Vor zehn Jahren", entgegnete Marie leise.

„Erzählen Sie mir das Nähere. Vor zehn Jahren müssen Sie ja noch ein Kind gewesen sein. Handelt es sich um einen Verwandten von Ihnen?"

Sie zuckte unwillkürlich zusammen.

„Nein!" antwortete sie. „Ein Verwandter von mir ist jener Mann nicht. Alles, was ich im übrigen von ihm weiß, ist, daß er damals achtzehn oder neunzehn Jahre alt gewesen sein mag. Er heißt Pierre Martin!"

Watters schrieb in ein Notizbuch den Namen hinein.

„Und seine Geschichte?" fragte er.

„Er war Sekretär eines Herrn, welcher entdeckte, daß er beraubt und bestohlen wurde", berichtete Marie weiter. „Dieser Herr besaß vielerlei Bedienstete, aber der Verdacht richtete sich in erster Linie auf Martin. Er wurde angeklagt vor Gericht gestellt, schuldig befunden und auf ein Jahr verurteilt. Nach der Kerkerhaft war er plötzlich verschwunden." Forts. folgt.

Einfuhr von Gefrierfleisch nach Deutschland.

Der „Südwestafrika-Farmer" enthält einen guten Aufsatz über die Einfuhr von Gefrierfleisch nach Deutschland. Vor dem Kriege deckte Deutschland seinen Fleischbedarf fast ganz aus eigenen Schlachttieren. Dabei entfielen auf den Kopf der Stadtbevölkerung 58 kg und der Landbevölkerung 21 kg pro Jahr. Bestimmt war, daß aus untersuchungstechnischen Gründen nur gefrorene Tierkörper mit anhaftenden inneren Organen (Herz, Lunge, Leber, Nieren) eingeführt werden durften, wodurch die Einführung überhaupt nicht möglich war, was wohl auch der Zweck der Bestimmung gewesen ist. Im Kriege wurde dies Hindernis beseitigt.

Nach dem Kriege begann ein sehr großer Fleischversand nach Deutschland. Große, während dem Kriege aufgestapelte und alt gewordene Bestände geringer Qualität wurden nach Deutschland verschifft. Die Bevölkerung griff zunächst zu, machte schlechte Erfahrungen und bekam eine starke Abneigung gegen Gefrierfleisch überhaupt.

Allmählich ist die Einfuhr besser organisiert worden und zwar durch Hamburger Firmen, die fünf Kühlhäuser bauten, in denen 28 000 Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) Fleisch untergebracht werden können, bei einer Temperatur von 7—8 Grad Cels. minus. Ein großer Eisenbahn-Kühlwagenpark befördert das Fleisch nach den Städten, woselbst es im gleichen Zustand in Kühlhäuser kommt, die überall vorhanden sind.

Die Ztg. schreibt, die Verlader von Fleisch müßten sich merken, daß in Deutschland nur allerbestes Fleisch Absatz finde, denn die Deutschen seien in diesem Punkte sehr empfindlich.

Die Einfuhr von Gefrierfleisch nach Deutschland betrug im Jahre 1922 21 000 t, 1923 50 000 t, 1924 Januar-Juli 37 500 t, steigt also ziemlich schnell. 1923 betrug der Fleischverbrauch auf den Kopf der städtischen Bevölkerung 21 kg im Jahre gegenüber 58 kg im Jahre 1912. Es wird mit zunehmender Einfuhr gerechnet. In Hamburg befindet sich ein weiteres großes Kühlhaus im Bau.

Die Einfuhr von lebenden Schlachttieren aus Argentinien und Südafrika ist versucht worden, hat sich aber nicht sehr bewährt. Die Einfuhr von Hammelfleisch aus Australien findet nicht viel Anklang. Hammelfleisch wird mit Vorliebe in England gegessen.

Warnung vor Agenten der französischen Fremdenlegion.

Ein junger Bankbeamter von Werdohl verschwand kürzlich und schrieb später aus Afrika aus der Fremdenlegion. Das spurlose Verschwinden von jungen Männern in Städten und auf dem Lande kommt so oft vor, daß unbedingt an Männerraub gedacht werden muß. Junge Männer, die von einem Automobil anscheinend in freundschaftlicher Absicht angerufen werden, ein Stück mitzufahren, sollten sich sehr hüten das zu tun, wenn sie die Insassen nicht kennen. Mit Hülfe von Betäubungsmitteln, einer Zigarre oder Zigarette ist es leicht, sie wehrlos zu machen und über die Grenze nach Frankreich zu bringen, wo zur Zeit das deutsche Kanonenfutter in den Kämpfen mit Marokko gewiß hoch im Preise steht.

Für Steinbruchbetriebe

halte ich praktische Formulare am Lager.

Buchdruckerei H. Braun.

Niederschelden. Auf dem Stahlwerk der Charlottenhütte wurden von drei Martinöfen zwei gelöscht.

Siegen. Am Sonntag den 12. Juli findet für das Siegerland, veranstaltet vom deutsch.-evgl. Volksbund, ein Bezirksvolkstag statt. Am Samstag Abend spricht Pastor Stuhrmann im Kaisergarten, am Sonntag Morgen wird in allen evang. Kirchen eine auf die Ziele des Bundes hinweisende Predigt gehalten. Das Leitmotiv des Volkstages heißt: „das Kreuz — die Kraft." Am Sonntag Nachmittag findet im Walde bei Weidenau eine große Volksversammlung durch den Bund statt.

Siegen. Der „Tag der 81er" nahm nach der Sieg. Ztg. einen in jeder Beziehung großartigen Verlauf. Von ehemaligen Offizieren nahmen u. a. teil: Generalleutnant von Drabich-Waechter, der ehemalige Divisionspfarrer Veidt (jetzt Professor am Herborner Predigerseminar) und Oberst von Marcard.

Weidenau. Bei einem Kaufmann klopften zwei Bettler an: ein Blinder und ein Lahmer, die sich als verunglückte Bergleute vorstellten und um eine Gabe baten. Später traf der Kaufmann die beiden recht gesund und munter in einer Wirtschaft an und zeigte den Schwindel an. Das Gericht verurteilte die beiden zu vier Wochen Gefängnis.

Vom Westerwald. Die Westerwälder Erzverwertungs-A.-G. in Braunfels a. Lahn schlägt der Generalversammlung die Auflösung ihrer Gesellschaft vor.

— In **Külz** geriet ein Mühlenbesitzer in das Getriebe seiner Mühle. Als nach einer halben Stunde das furchtbare Unglück erst bemerkt wurde, war der Körper in Stücke zerrissen.

Limburg. Am ersten Verhandlungstage vor dem Schwurgericht gegen Angerstein hat derselbe den achtfachen Mord nicht allein eingestanden, sondern auch die Einzelheiten erzählt. Das ist alles so schauderhaft, daß wir in unserer Zeitung nichts davon wiedergeben wollen. Angerstein ist 34 Jahre alt und war 14 Jahre verheiratet.

In **Hüsten** entstand in einer Wirtschaft Streit zwischen Korbflechtern und Zigeunern, wobei ein Unbeteiligter namens Gruben erschossen wurde. Ein Zigeuner und eine Zigeunerin wurden schwer verletzt und ein Korbflechter erhielt einen Schuß in Bauch und Arm. Bei der späteren Untersuchung wurden bei den Zigeunern Waffen gefunden. Die Zigeuner werden wohl immer eine Landplage bleiben, aber man sollte annehmen, daß es gelingen müßte, sie waffenlos zu machen.

Am 29. Juni wurde der Fabrikdirektor Schöller in Hahnenmühle Post **Dassel** durch den Maschinenmeister Schwertfeger erschossen. Die Ursache des Mordes ist die Entlassung Schw. wegen verschiedener Vorkommnisse.

Ale n neue More.

D Hellertaler Zejring schriew a dr värje Nommer: „Die Freiengründer Nationaltracht mit dem Schlapphut ist noch allgemein in Mode, zur großen Freude aller Heimatfreunde." Dat es jao ganz richtig; dr Schlapphoot es awer och alles, wat va dr Frejegrönner Nationaltroicht noch üwerg es bliwe, wienigstens bej d jonge Löü. Bej däen ale Wejwer hät die neu More noch net sue ganz bet der fröhere Troicht ofgerümt. Dr Schlapphoot elee döret nämlich net. Daozo gehürt vür alle Denge och e Schnürleifche berrem ageschnürte bondige Dooch n bläecke Aorme (Hemdärmel). N aoe däen Wejshäember musse lange Aorme seng, bal bis aoe d Eelboeje. D Onneraorme weern gä d Sonn durch Aormestuche geschötzt, die mr sech salwer aus Gedröcke gemaacht hät. Bloß wann et kalt es, oar wann et rääut, würd dr Jacke aoegedaoh. N aoe d Föße gehürn genälte seje Schoh. Bej dräckliger Aerwet, am Haoe, n üwerm Döffelnhacke döht mr Uewerhoasse aoe, die mr sech och salwer aus blao Lejn gemaacht hät, n die neäwe ronner bet üwer zwanzig Knöppe zogeknöppt weern. N da d blao lejn Schürz net ze vergäeße. Am Heuärn döht mr n neue gedröckte Rock aoe, wel det Heumaache n reilige Aerwet es. Vür fofzig bis sechzig Jaohr kannte mr dat annersch net. Dat waor d Frejegrönner Nationaltroicht bej dr Aerwet.

Ach duu, ihr Löü n ihr Kenner! Wie hät sech dat alles geännert! Wer sech des Jaohr am Heuärn die jonge Märercher belugt hät, dä konn sen blao Wonner sieh, wie die a d Wies genge. N Schlapphoot hatte se of. njao, dat es waohr; awer kenn berrem Bappdäckel, wie mr sech däen fröher salwer zereechte schnie. Statt Bappdäckel kaufe se itz e Gestell va Reedschinncher. Dat würd berrem feine Stöffche üwerzoeje n oewe drof berrem grueße Schlopp, „garniert." Bet bläecke Aorme gieh se och, wel se aoe d Kleerer bal gaor kee Aorme mie haoe. Bet bläecke Aorme sejn awer d Häemdsaorme gemänt; n der han se üwerhaupt kee mie. Net, wat bej dr Aerwet bequem n praktisch es, würd aoegedaoh, nee, wat More es. Ganz wejße aor durchsichtige Kleerer va Woal, Musselin n wie dat Züg all heißt, öm d Hals wejt ausgeschnirre n berrem breere wejße Kraag va Klöppelaar Okispetzte besatt. Schniewejße Onnertalje n Onnerröcke, och bet gehäkelte Spetzte, n da Florströmpe aoe d Bee. Awer seje Schoh döh d Märercher noch aoe, se heitze bloß annersch; die heißt mr itz Halbschoh, n han hüije Absätze wie Stolze. D blao Schürz han d Märercher verlorn; a dr Wies döht mr doch kee Schürz mie vür. Sue sieh heutzedag d jonge Märercher üwerm Heumaache aus. „Nee, ihr Löü, n ihr Kenner nu well ech awer nichs mie saoe!"

Steuernachrichten.

— Vom Finanzamt werden wir gebeten, die Arbeitgeber des Bezirks darauf hinzuweisen, daß Lohnzettel in Zukunft nur noch für solche Arbeitnehmer einzureichen sind, deren Arbeitslohn nach Absetzung des steuerfreien Lohnbetrages den Betrag von **3000 R.M** im Kalendervierteljahr übersteigt. — Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die vierteljährlichen Voranmeldungen der größeren Lohnempfänger und der freien Berufe ein neues Muster vorgeschrieben ist, das erstmalig für das 2. Kalendervierteljahr (April bis Juni) 1925 zu verwenden ist und in Kürze bei den Finanzämtern in Empfang genommen werden kann. Das bisherige Muster soll nicht weiter verwendet werden.

Mitteilung an unsere die Zeitung unter Kreuzband beziehenden Leser.

Die große Anzahl derer, die die Hellerthaler Zeitung direkt bei uns bestellen und unter voller Adresse zugesandt zu erhalten wünschen, erfordert pünktliche Bezahlung, denn ohne Ordnung läßt sich kein Zeitungsbetrieb aufrecht erhalten. Restanten legen wir eine Zahlkarte bei; erhalten wir dann kein Geld, versuchen wir es mit einer Nachnahme zuzüglich der Portokosten.

Die Expedition.

Unterhalte größtes Lager in:
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung,
Damen-Mäntel und Jackenkleider,
Damen-, Backfisch- und Kinderkleider,
Kleider- und Blousenstoffe.
Gardinen, Wäsche, Betten u. sämtl. Aussteuerartikel.
Alle Preise sind so gestellt, dass Sie nirgends besser und vorteilhafter einkaufen können.
Streng reelle Bedienung. Nur gute Qualitäten.
Hermann Juckwer, Betzdorf.
Wilhelmstr. 40—42. 3 Minuten vom Bahnhof.
Größtes Manufaktur- und Konfektionsgeschäft.

D. L. Schütz, Burbach.

Reichhaltiges Lager in
Manufakturwaren,
Woll- und Weisswaren
Konfektion
in erstklassigen Qualitäten.
Bis auf weiteres gewähre ich auf obige Waren
10 Prozent Rabatt!

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem Leiden, jedoch schnell und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder Schwager und Onkel

Theodor Andly

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Frau Theodor Andly
Anna geb. Ahrens
und Angehörige.

Zeppenfeld, Aachen u. Hamburg,
den 10. Juli 1925.

Die Beerdigung findet in Köln statt.

Männer-Gesangverein Zeppenfeld.

Unerwartet traf uns gestern die tieftraurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Vereinswirtes

Herrn Theodor Andly.

Als Vereinswirt war er uns ein lieber Sangesfreund, der sich der Wertschätzung und Achtung aller erfreute.

Der Vorstand.

Zeppenfeld, den 10. Juli 1925.

Kohlen, Koks, Briketts.

Lieferung fuhren- und waggonweise zu den jeweiligen Tagespreisen.
Es ist zu empfehlen, Bestellungen für den Herbst- und Winterbedarf schon jetzt zu machen, um eine pünktliche Lieferung zu gewährleisten.
Albert Petri
Neunkirchen Bez. Arnsberg
Telefon Nr. 59.

Voranzeige.

Das gemeinschaftliche Fest
der
Hellerthaler Schützengesellschaft
und des
Neunkirchener Kriegervereins
findet am **25., 26. und 27. Juli** statt.
Programm in der nächsten Nr. dieser Zeitung.

Die Vorstände.

Turn-Verein Salchendorf.

Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 2½ Uhr auf dem Schulhof in Salchendorf

Schau- u. Werbeturnen.

Unter gütiger Mitwirkung der Turner und Turnerinnen der Vereine: **T.-V. Jahn, Herdorf, T.-V. Struthütten, T.-V. Neunkirchen.**

Eintritt 60 Pfg.

Doppel-Quartett „Glocke"
Siegen-Ost.

Leitung: Herr Ernst Steinhorst in Siegen.
Am **Sonntag, den 19. Juli 1925,** nachmittags 5 Uhr im Saale des Hotels **Dilthey,** Inh. L. Koch in Burbach

Konzert.

Mitwirkende: Herr Ernst Steinhorst (Solist);
Fräulein Martha Bürger (am Flügel).

Eintrittspreis 1 Mark.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag, den 12. Juli 1925, 1. Volkstag für das Siegerland veranstaltet vom deutschen Evang. Volksbund „Arbeitsausschuß Siegerland", 9½ Uhr Gottesdienst. P. Gründler-Oberholzklau.

Sonntag, den 12. Juli ist in Würgendorf vorm. ¼ vor 11 Uhr **katholischer Gottesdienst.**

Westerwaldverein.
Mitglieder, die am Sonntag den 12. Juli am Gautag in Altenkirchen teilnehmen wollen, fahren morgens 6.21 Uhr, Ankunft in Altenkirchen 8 Uhr, Rückfahrt abends 6.25, Ankunft in Neunkirchen 8.19 Uhr.

Bekanntmachung.
Die **Interessenten der Neunkirchener Haubergsgenossenschaft** werden zu einer
Versammlung
auf Dienstag, den 14. Juli 8½ Uhr abends in die Wohnung des Unterzeichneten eingeladen.
Neunkirchener Haubergsgenossenschaft
Reiffenrath, Haubergsvorsteher.

Spardosen
für Kinder zu haben bei H. Braun.

Komplette Schlafzimmer,
Küchen-Einrichtungen,
sowie alle einzelne Möbel:
Ausziehtische, Stühle, Korbsessel, Sportwagen,
Matratzen aller Art.
Kaufen Sie keinen der vorgenannten Gegenstände ohne meine Preise eingeholt zu haben.
Willi Schmidt, Neunkirchen, Löhrstr. 259.

Um mein Lager für die Herbstneuheiten zu räumen, liefere ich
Anzüge nach Maß
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Loden- u. Sommerjoppen, Tirtey-, Breches-, Manchester- und Pilothosen, sowie Hüte, Mützen und Schlipse sind teilweise bis zu
30 Prozent
im Preise herabgesetzt.
Wilhelm Weth
gegenüber Gasthof Assmann.

Tapeten
Borden, Gold- u. farbige Leisten
Linerusta echt und Ersatz
Farben u. Lacke für alle Zwecke
Wachstuch, Tischlinoleum, Bohnerwachs
empfiehlt **Paul Feller.**

Schwarzblechklempner, jugendl. Hülfsarbeiter und Lehrlinge
werden eingestellt.
Robert Thomas, Neunkirchen
Blechwarenfabrik.



Unserem verehrten Mitglied
Franz Hermann
und seiner lieben Braut
zu ihrer **Verlobung** die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Spritzeabteilung der Freiw. Feuerwehr Lützeln.
Gut Schlauch!

Bestellungen auf
Luzerne-Kleeheu
mit 25—30% Grasdurchwuchs,
und Bestellungen auf
Waldbeeren
nimmt entgegen
Albert Schmidt.

Räumungshalber verkaufe ich
1 Pitschbin-Kücheneinrichtung, Lehnbank, Stühle, 1 einschl. Bett, Zentrifuge und Buttermaschine, Eichenbohlen für Fenster und Türen, 3 neue eichene Fenster, eine Anzahl junge Brieftauben u. andere Gegenstände.
Fr. P. Thomas, Herdorf
Hohenzollernstr. 1a.

Achtung Hausfrauen u. Mütter!
Kein sauer werden der Milch.
Eine stark sterilisierte
Vollmilch
liefert Ihnen
Aug. Langenbach, Neunkirchen.



Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.
Samstag, den 11. 7. 25., nachmittags 6.30 Uhr
Uebung
der Abteilungen 1, 2 u. 3.
Der Oberbrandmeister.



T.-V. Neunkirchen.
Sonntag, d. 12. Juli Beteiligung am Schau- und Werbeturnen in Salchendorf. Abmarsch ½2 Uhr vom Vereinslokal Kliebe. Der Vorstand.



Schützenverein Salchendorf.
Samstag, den 11. Juli, abends 8½ Uhr
Versammlung.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird dringend gebeten, zu erscheinen. Der Vorstand.

Leere Flaschen
Stück 20 Pfg.
Wilh. Bottenberg, Zeppenfeld.

Erhalte nächste Woche einen Waggon
frische Kartoffeln.
Albert Schmidt.

Tüchtiges, in Küche und Haus erfahrenes
Mädchen
mit guten Empfehlungen zum 15. Juli oder später gesucht.
Frau P. Weidenbach
Dillenburg, Marktstr. 15 (Parterre)
(Verlag der Dillzeitung).

Zum 1. August ein
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Frau Louis Ebener
Mühlenstraße.

Die grossen Vorteile in meinem Saison-Ausverkauf

dürfen Sie sich nicht entgehen lassen. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

PHILIPP FÜLLER, BETZDORF.

Manufaktur und Konfektion. **Das Haus der Leistungsfähigkeit.**

Statt Karten!

Hedwig Häbel
Willi Schneider
Verlobte.

Wahlbach, im Juli 1925.
bei Burbach i. W.



Auf Strohhüte gewähre
20 Prozent Rabatt.
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Siegbank e. G. m. b. H. in Betzdorf.

Zweigstellen in Herdorf und Freudenberg.

Annahme von Spareinlagen auf Goldbasis.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Garantiemittel: 800 000.— Goldmark.

D. K. W. Motorräder

1½—3½ P. S. zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Vertreter Adolf Ginsberg I, Salchendorf.

Telefon Nr. 142.

Bekanntmachung.

Die Hochspannungsleitung von unserm Schalthause bei der Grube Bautenberg-Lorenzschacht nach der Sprengstofffabrik Würgendorf wird am Freitag, den 10. d. Mts. unter Spannung von 10000 Volt gesetzt. Wir weisen darauf hin, daß das Besteigen der Maste und Berühren der Leitungen lebensgefährlich und daher verboten ist.

Siegen, den 8. Juli 1925.

Elektrizitätswerk Siegerland G. m. b. H.

Patentbüro für In- und Ausland

Ingenieur Karl Haller

Schillerstr. 11
Telefon 387

Betzdorf

Die beste Empfehlung

für ein Geschäft sind schöne Drucksachen. Vom Aussehen der Geschäftspapiere wird vielfach Rückschluss auf die Firma gezogen. Wollen Sie gut bedient sein, so bestellen Sie Ihre Drucksachen bei mir, ich liefere Ihnen eine geschmackvoll ausgeführte Arbeit und verwende aus Prinzip nur bestes Papier.

Buchdruckerei H. Braun,

Inh.: Otto Braun.

Empfehle für die Einmachzeit:
Einkochgläser
von ½—2 Liter
Ersatzgummiringe, sowie
Einkochapparate
billigst
Wilhelm Bottenberg
Zeppenfeld.

Lohnsteuer-Bescheinigungen
für das Finanzamt. Vorrätig bei
Buchdruckerei H. Braun,
Telefon 7.

L. Bez
Reformheilkunde,
Herdorf (Rhld.)
Hohenzollernstraße 71.
Medizinalamtlich angemeldet.
Augendiagnose, Homöpathie

Fahrräder
erster Firmen
Mäntel, Schläuche, Laternen, Sattel, Lenkstangen, Gabeln, Schutzbleche, Glocken, Pumpen sowie sämtliche Zubehörteile
zu äußersten Preisen
empfiehlt
Herm. Müller
Neunkirchen.

Gelegenheitskauf.
Gute Wiese
ca. 100 Ruten, günstiger Bauplatz, oberhalb Wahlbach, an der Hauptstraße gelegen, zu verkaufen. Zahlung nach Vereinbarung.
Wahlbach, Haus-Nr. 103.

Salicyl-Pergament u. and. Pergament z. h. b. H. Braun.

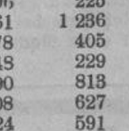
Fahrpläne z. h. b. H. Braun.

Photographische Aufnahmen
außer Samstags täglich.
Sonntags nur bis 4 Uhr nachmittags.
Plontke
akadem. Kunstmaler
Mühlenstraße 236.

Fahrräder
Nähmaschinen
sämtl. Zubehör
Reparaturen.
Otto Schmidt, Löhrstr.

Einige Fuhren
Schanzen u. Stangen
kauft
Albert Ermert, Struthütten
Bäckerei.

Für Vereine!
Praktische Bücher z. Einkassieren der Mitgliederbeiträge zu haben bei H. Braun.

Ein gutes Rezept
für Jeden, der über Kopfjucken und Schuppenbildung zu klagen hat, lautet: Man nehme ½ Liter warmes Wasser, dazu ein Päckchen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf mit „Nadelholzteer-Zusatz", verfahre genau nach Gebrauchsanweisung und massiere beim Waschen gründlich die Kopfhaut.
„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"
mit Teer-Zusatz bewirkt schon nach einmaligem Gebrauch ein Nachlassen der Schuppenbildung.
Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.
Achten Sie beim Einkauf genau auf die

altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf"!

Land und Leute in der Schweiz,

speziell in den Graubündner Alpen.

Von Otto Braun.

Eilig durchquert der Schnellzug Süddeutschland, das malerische Freiburg liegt hinter uns und schon nähern wir uns der schweizerischen Grenze. Die Schweiz ist auf der ganzen Erde weit mehr bekannt, als man dies, ihrer Größe und Einwohnerzahl nach, erwarten könnte. Denn eine einzige Weltstadt, wie etwa Berlin oder Paris, übertrifft ja die kleine Alpenrepublik an Zahl ihrer Bewohner. Aber man weiß, daß dieses Land seinen Ruhm lediglich dem unerschöpflichen Reichtum seiner Naturschönheiten verdankt.

Unter allen Teilen dieses Landes ist jedoch sein Südostgebiet, der Kanton Graubünden, der weitläufigste, meistgegliederte und in mancher Hinsicht interessanteste. Er ist ein ausgesprochener Alpenkanton. Denn auch seine tiefsten Täler, in denen die Edelkastanie reift und trefflicher Wein gedeiht, sind von hohen Bergen behütet. Aber beinahe die Hälfte seines Gebietes ist eigentliches Hochgebirge mit der mannigfaltigsten Gletscherwelt, schönen Alpenseen und einem weitverzweigten Netz von Wildbächen und Gebirgsflüssen. Doch werde ich im weiteren Verlauf dieses Artikels noch des Näheren darauf zurückkommen. —

Der Zug läuft in den badischen Bahnhof in Basel, der gewichtigen schweizerischen Grenzstadt, ein. Ein ganzes Heer von geübten Gepäckträgern bemächtigt sich des mehr- oder mindergroßen Gepäckes der Passagiere und fort geht es zur Zollkontrolle. Zunächst die deutsche, einige Schritte davon die schweizerische. Man tritt vor eine Schranke und muß seinen Koffer öffnen, dessen Inhalt oberflächlich durchschaut wird. Die Frage ob ich Gold im Koffer habe, konnte ich mit gutem Gewissen verneinen. Ergibt sich bei Prüfung des Passes nichts Belastendes, so kann man den Bahnhof nunmehr verlassen und befindet sich „in der Schweiz."

Basel ist eine lebhafte Handels- und Fabrikstadt, mit 130 000 Einwohnern. Die Stadt dehnt sich an beiden Ufern des Rheins aus, der hier in die oberrheinische Tiefebene tritt. Besonders hebt sich das mächtige Münster mit seinen roten Sandsteinmauern und den beiden schlanken Türmen hervor. Der Bau stammt aus dem 13. Jahrhundert.

Nach einem Rundgang gelange ich zum Schweizerischen Bundes-Bahnhof, wo ich den zur Abfahrt bereiten Engadin-Expreß besteige, welcher mich nach Graubünden bringen soll. Alle Züge führen Durchgangswagen und ist die Kartenkontrolle stets im Zug. Bahnsteigsperren, wie bei uns in Deutschland, kennt man nicht. Nach zweistündiger Fahrt durch anmutige Wiesenlandschaften erreichen wir Zürich, die größte und bedeutenste Stadt der Schweiz. Zürich liegt am Zürichsee und hat 200 000 Einwohner. Kaum hat der Zug den Bahnhof verlassen, so bietet sich dem Auge ein wunderbarer Blick auf den See. Schier endlos groß scheint er uns zu sein, beträgt doch seine Länge 40 km, bei 4 km Breite. Die Ufer steigen in sanften Abhängen empor, bedeckt von Obstgärten und Weinbergen. Im Hintergrund, in weiter weiter Ferne ziehen sich in langer Kette die Alpen hin. Bald eine ganze Stunde saust der Zug in eiliger Fahrt dicht am See entlang, dann entschwindet letzterer meinem Auge.

Das Landschaftsbild ändert sich jetzt etwas, indem das liebliche grüne Wiesental von Bergabhängen eingefaßt wird. Wir erreichen Weesen am Wallensee, wo im November vor. Jahres gewaltige Erdstürze die ganze Bahnlinie zerstörten, die nur mit vieler Mühe wieder hergestellt werden konnte. Das Nordufer des 15 km langen Sees bildet fast senkrechte Felswände, bis zu 1000 m hoch. Auch am Süduser senken sich die Felsen z. T. so steil herab, daß 9 Tunnels gebrochen werden mußten. Beleuchtet von der Spätnachmittagsonne bot dieser Teil der Fahrt mir unauslöschlich schöne Bilder. Am malerischen Sargans vorbei, erreichen wir nach einiger Zeit Landquart, die Uebergangsstation zum Gebirge. Hiermit beginnt ein neuer Abschnitt der Reise.

Landquart, ein kleines Dörfchen in fruchtbarer Talmulde, bildet, in 500 m Meereshöhe gelegen, den Eingang zum Gebirge. Hier nimmt die ehedem mit großen Kosten und Schwierigkeiten erbaute Rhätische Bahn ihren Anfang. Diese Gebirgsbahn wird vollkommen elektrisch betrieben und ich erblicke vor den wenigen Wagen des Zuges eine elektrische Lokomotive von fabelhaft großen Abmessungen. Sie soll mich also in die Berge bringen.

Die Bahn steigt zunächst mit schönen Blicken über das Tal bergan, immer höher gehts, an einzig schön im Wiesengrund gelegenen Bauerndörfchen und Almen vorbei. Hier und da halten wir an einer kleinen Station. Nach kurzer Rast geht es weiter, Steigung ohne Unterbrechung, bis wir in 1 200 Meter Höhe Klosters, den vielgenannten Sommer- und Winterkurort erreichen. Der Ort selbst besteht nur aus wenigen einfachen Häusern, den Fremdenverkehr aber nehmen 2 Riesenhotels mit je mehreren hundert Betten auf, deren Bauwerk sich recht eigenartig von der Umgebung abhebt. Klosters liegt in breitem, von hohen Bergen eingeschlossenen Tal zwischen Wiesen und Wäldern. Man hat hier einen prachtvollen Blick, zunächst rückwärts auf das Prätigau, dann den Gatschiefer, das Canardhorn (2 600 m)] und vor allem aber auf den Silorettagletscher, welcher 3 250 m hoch ist. Für den, der nie in diesen Höhen weilte, ein eigenartiges Bild: droben das ewige Eismeer, in 2000 m Höhe sieht man, wie der Wald plötzlich aufhört, es ist also die Baumgrenze und unten im Tal der hellleuchtende, frischgrüne Wiesenteppich mit seinen einfachen Almhütten. Und über allem der strahlend blaue Himmel, ein seltsam reines Blau, wie ich es nie sah. Das ist ein Bild von überwältigender Schönheit. Wenn dann am Abend die Sonne untergeht und mit ihren letzten Strahlen die schneebedeckten Gipfel beleuchtet, so daß man meint, sie seien mit purem Gold übergossen, dann wandern die Gedanken in die Heimat und im Herzen trägt man den heißen Wunsch, wenn doch alle zu Hause einmal dieses Schöne sehen könnten, das so schön ist, daß es die Feder kaum zu beschreiben vermag.

Schluß folgt.

Ergebnis der Volkszählung.

Ortsanwesende Bevölkerung am 12. Juni im Amte Burbach.

1	Altenseelbach	600	599	1 199
2	Burbach	582	665	1 247
3	Gilsbach	253	266	519
4	Holzhausen	519	545	1 064
5	Lippe	241	251	492
6	Lützeln	196	225	421
7	Neunkirchen	1 061	1 236	2 297
8	Niederdresselndorf	378	405	783
9	Oberdresselndorf	248	229	477
10	Salchendorf	790	813	1 603
11	Struthütten	608	627	1 235
12	Wahlbach	524	591	1 115
13	Wiederstein	198	208	406
14	Würgendorf	337	366	703
15	Zeppenfeld	508	519	1 027
	Zusammen	7 043	7 545	14 588

Kochbücher ein beliebtes Geschenk für Frauen, zu haben bei
H. BRAUN.

Frachtbriefe m. Firmendruck lief. **Buchdruckerei H. Braun.**